



## Bosnien - Herzegovina

SO 13.5.07 - FR 18.5.07

Brigitte

Dass wir den Weg nach Bosnien - Herzegovina überhaupt fanden, verdanken wir nur unserer Karte und unserem Orientierungssinn, denn die Kroaten wollen von ihrem Nachbarland nichts wissen und verzichten deshalb auch auf jegliche Beschilderung, die einem nach Bosnien Reisenden den richtigen Weg weisen könnten. Der Empfang an der Grenze war dann aber freundlich, doch schon bald tauchten die ersten verlassensten Häuser, meist ohne Fenster und Dach auf, ebenso, wie wir uns Ex-Jugoslawien klischeemässig vorstellen. Wir wurden dann aber schon ca. 35 km später vom Gegenteil überrascht, nämlich von der Stadt Trebinje, die uns mit ihren Strassenkaffees, Bars und den vielen herausgeputzten, zufrieden herumspazierenden Leuten zu einer Rast an einem schattigen Plätzchen einlud. Wir waren erstaunt über die engen Jeans, knappen Shirts, dunklen Sonnenbrillen und dicken Motorräder, die uns da begegneten und fuhren mit einem guten Gefühl im Bauch weiter.

Die ziemlich schwach befahrenen Strassen waren grundsätzlich in einigermaßen gutem Zustand und führten durch eine sehr grüne hügelige Landschaft. Hier und da passierten wir ein Dorf oder nur ein paar Häuser, denen man teilweise den Krieg noch recht gut ansieht: Oft sind Einschusslöcher erkennbar und der Verputz blättert grossflächig ab, oder das Dach und die Fenster fehlen und das Haus wird höchstens noch als Geissen- oder Hühnerstall genutzt. Den "neuen" Häusern fehlt auch meistens der Verputz, so ist es kein seltenes Bild, wenn man ein rohes Backsteinhaus sieht, das im Erdgeschoss fertig eingebaute Fenster und Türen mit Vorhängen etc. aufweist und im 1. Stock die frisch gewaschene Wäsche im Wind trocknet. Der 2. Stock ist oft noch in Planung; immerhin ragen in den Ecken die Armierungseisen hervor...

Da so schwach besiedelt, verbrachten wir in Bosnien - Herzegovina auch unsere 1. Nacht "wild". Noch nicht so geübt im wild Zelten und aus Angst vor Minen, schlugen wir unser Zelt nahe eines Schotterweges auf, der anscheinend zu ein paar Häusern führte, wie wir später durch die entfernten Stimmen und das Hundegebell erfahren mussten. Es war uns nicht so ganz wohl in unserer Haut, aber es passierte natürlich überhaupt nichts!



Ein besonderes Erlebnis war ein Nationalpark, den wir durchquerten, oder besser gesagt überquerten. In engen Kurven strampelten wir durch wunderschöne Wälder, an Felswänden vorbei und sausten dann entlang eines rauschenden Baches wieder runter ins Tal. Als wir durch ein Dörfchen fuhren, das in einer Senke des sehr hügeligen Parks lag, wurden wir von einer Horde Schulbuben begrüsst, die dann plötzlich alle neben uns herrannten. "Ronaldino" und "Ronaldo" hielten am besten mit, wobei sich "Ronaldo" schlussendlich als der perfekte Läufer herausstellte, der uns, wo wir uns schon lange im 1. Gang den Berg hochkämpften, locker joggend erzählte, dass er eben auch Fussball spiele. Nach einem Schluck Wasser aus Didis Trinkflasche kehrte er um und lief den Berg wieder runter zu seinen weit zurückgebliebenen Freunden.

An jenem Abend durften wir die Gastfreundschaft einer bosnischen Familie geniessen, die uns ihren Garten als Zeltplatz anbot. Kaum hatten wir unser Zelt aufgebaut und unsere Pasta gegessen, fanden wir uns zwischen der Familie und einem Haufen Kinder Kaffee trinkend auf der Wiese wieder und plauderten mit Händen und Füssen und mit Hilfe des erstaunlich guten Englisch des 12-jährigen Sohnes über Löhne, Velos und den Krieg. Mit einer Handvoll Zwiebeln aus ihrem Garten im Gepäck beschlossen wir dann am nächsten Morgen, einen Abstecher nach Sarajevo zu machen, wo wir einen Ruhetag einlegten.

Sarajevo ist gut zu Fuss erkundbar und ist eigentlich in zwei Teile geteilt: Einerseits in den neueren Teil, wo sich Modegeschäfte und Kaffees aneinander reihen und wo die trendigen Leute flanieren und andererseits ins "türkische Viertel", wo sich Souvenirläden, Schmuckläden und einige Handwerkerläden in verwinkelten Gässlein den Touristen darbieten. Ein beissender, nach Cevapcici riechender Rauch lag von morgens bis abends über dem Viertel.

Nach Sarajevo hatten wir noch einen Pass vor uns, bevor wir die bosnisch-serbische Grenze erreichten. Wieder führte uns die beinahe verkehrslose Strasse durch kleine Siedlungen und Wiesen, wo meist ältere Leute ihre 2-3 Geissen und Kühe grasen liessen. Der Belag der Strasse wurde immer schlechter, bis wir uns schliesslich auf einem Schotterweg wiederfanden. In engen Kehren wanden wir uns den Berg hoch und genossen dann die Aussicht auf die unter uns liegenden Hügel und das in Sichtweite liegende Serbien. An eben diesem Pass hatten wir eine ganz spezielle Begegnung: Nach den ersten steilen Kehren am Waldrand entdeckten wir ein Häuschen, wo ein älterer Mann sass, der uns freudig zuwinkte. Er lud uns zu einer Pause auf eine Bank in seiner 6-eckigen kleinen Pergola ein und erzählte uns auf bosnisch, dass sein Sohn und sein Bruder im Krieg bei einem Granatenangriff umgekommen sind und er zu ihrem Gedenken hier neben einer Quellfassung eine Marmortafel errichtet hat. Jetzt sei er ganz alleine, da seine Frau schon lange entschlafen sei. Dann öffnete er die Türe zu einem kleinen Häuschen nebenan und zeigte uns das Gebetszimmer, das er selber gebaut hat. Den muslimischen Vorschriften folgend zogen wir unser Schuhe aus



und ich erhielt liebevoll von ihm einen Schleier umgelegt. Etwas ergriffen schauten wir uns in dem mit Teppichen ausgelegten Zimmer um und machten auf sein Drängen hin einige Fotos. Er erklärte, dass er hier bete und dass das auch sonst jeder tun kann, der hier vorbeikommt. Tatsächlich fuhr dann auch ein klappriges Auto vor und ein Mann stieg aus, füllte seine Petflasche mit dem Wasser der Quelle und sprach ein Gebet. Nachdem der nette Mann uns seine Adresse aufgeschrieben hatte und wir versprochen hatten, ihm einige Abzüge der Bilder zu schicken, verabschiedeten wir uns herzlich und fuhren beschwingt von diesem Erlebnis weiter den Berg hoch.

Der Grenzübergang nach Serbien lag zuhinterst in einem Tal, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Wir erhielten problemlos unseren Einreisestempel und waren gespannt aufs nächste Land.